

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 169. Ratssitzung vom 3. April 2013

3812. 2012/393

Postulat von Dr. Daniel Regli (SVP) und Roland Scheck (SVP) vom 31.10.2012: Verlegung der städtischen Wirtschaftsförderung vom Präsidualdepartement ins Finanzdepartement

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats die Entgegennahme des Postulats zur Prüfung ab.

Dr. Daniel Regli (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 3219/2012): Wir möchten die Wirtschaftsförderung kostenneutral vom Präsidualdepartement ins Finanzdepartement transferieren. Die ideale Ausrichtung der Wirtschaftsförderung ist im Präsidualdepartement am falschen Ort. Dort befassen sich 355 Mitarbeiter mit weichen Werten und lediglich 5 Mitarbeiter mit Wirtschaftsförderung. Das Klima im Präsidualdepartement wird sicherlich durch die 355 und nicht durch die 5 Mitarbeiter der Wirtschaftsförderung geprägt. Diese Mitarbeiter befinden sich in einem kulturell völlig anderen Umfeld. Im Präsidualdepartement arbeiten Sozialarbeiter, Kulturingenieure, Soziologen oder Architekten. Im Finanzdepartement jedoch arbeiten Finanz- und Steuerexperten. In der Privatwirtschaft betreiben Firmen Arbeitsplatzgestaltung: Formell und informell sollen Kontakte zwischen den Mitarbeitern stattfinden und durch den Austausch zwischen den verschiedenen Mitarbeitern können gute Ideen oder bessere Arbeitsabläufe entstehen. Das ist bei der Wirtschaftsförderung im Präsidualdepartement nicht möglich. Die fünf Personen, die Wirtschaftsförderung betreiben, haben zudem als direkte Vorgesetzte eine Geografin und als überdirekte Vorgesetzte Frau Stadtpräsidentin Corine Mauch, die immerhin Agrarökonomie studiert hat. Ich bezweifle jedoch, dass sie in diesem Studium viel für die Wirtschaftsförderung der Stadt gelernt hat. Wir befürchten, dass es eher darum geht, kleinere Betriebe zu fördern, die sonst im Markt nicht überleben können. Wir sind eine kosmopolitische Stadt und stellen uns unter Wirtschaftsförderung etwas anderes vor.

Namens des Stadtrats nimmt die Stadtpräsidentin Stellung.

***STP Corine Mauch:** Der Stadtrat lehnt das Postulat ab. Die Postulanten unterliegen hier einem Grundlagenirrtum, indem sie Wirtschaft mit Finanzen gleichsetzen. Volkswirtschaft ist ein sehr viel breiterer Bereich als Finanzen. Die Wirtschaftsförderung ist eine der starken Querschnittsfunktionen. Die Abteilung arbeitet viel mit anderen zusammen und ist stark vernetzt. Die Stadtentwicklung ist ein förderliches Umfeld, um die volkswirtschaftliche Aufgabe umfassend wahrnehmen zu können. Es geht um eine Nähe zu anderen Disziplinen, Aufgabenfeldern und anderen Leuten, die mit den Unternehmen zu tun haben. Sehr wichtig ist auch die Zusammenarbeit mit der kantonalen Wirtschaftsförderung oder die Zusammenarbeit im Rahmen von Greater Zurich Area. Würde man die Wirtschaftsförderung ins Finanzdepartement verlegen,*

würde damit signalisiert, dass unsere Volkswirtschaft nur die Finanzwirtschaft ist. Das widerspricht unseren Zielen. Wir wollen in die Richtung einer Diversifizierung der Wirtschaft gehen. Der Stadtrat ist davon überzeugt, dass die Wirtschaftsförderung in diesem interdisziplinären Umfeld am richtigen Ort ist.

Weitere Wortmeldungen:

Severin Pflüger (FDP): Bei diesem Postulat wird der Aufbau unserer Stadtverwaltung verkannt. Jeder Stadtrat hat sein Dossier. Die Stadtpräsidentin hat die Aufgabe, unsere Stadt zu vertreten und zu verkaufen. In dieses Verkaufselement gehört auch die Wirtschaftsförderung. Unternehmen wollen die Hand der Stadtpräsidentin schütteln und nicht diejenige des Finanzdepartements, das ihnen später die Steuerrechnung schickt. Es ist möglich, dass das Klima im Stadtpräsidium etwas anders ist als im Finanzdepartement. Im Finanzdepartement arbeiten natürlich viele unternehmerisch Denkende, aber auch viele, die nur Steuern veranlagern. Bei der Standortförderung geht es um viel mehr als um wirtschaftliche Zusammenhänge, Buchhaltung oder Steuerrechnungen. Bei der Standortförderung ist eine Geografin als Vorgesetzte möglicherweise wertvoller als ein Buchhalter oder Jurist, und auch eine Agronomin kann einen Nutzen bringen.

Roland Scheck (SVP): Dass die Wirtschaftsförderung im rot-grünen Zürich keinen allzu hohen Stellenwert hat, ist kein Geheimnis. Das Team der Wirtschaftsförderung ist nicht einmal halb so gross ist wie das Team der Integrationsförderung. Die Wirtschaftsförderung hängt mit anspruchsvollen markt- und volkswirtschaftlichen Fragestellungen zusammen. So etwas hat in einem schöngestigen Umfeld wie dem aktuellen Präsidialdepartement keinen Platz. Fördern heisst im Präsidialdepartement, sehr viel Geld auszugeben. Deshalb gehört die Wirtschaftsförderung in ein Umfeld von Fachspezialisten, die etwas von Finanz und Wirtschaft verstehen. Das Finanzdepartement bietet sowohl personell als auch strukturell die bessere Plattform. Anhand der aktuellen Ausgaben und des Finanzplans ist deutlich ersichtlich, dass Wirtschaftsförderung in Zürich bitter nötig ist und effektiver betrieben werden muss als bisher.

Christoph Spiess (SD): Weder die Stadtpräsidentin noch der Finanzvorstand müssen den ganzen Tag etwas verkaufen, das bereits im Übermass gekauft wird. Zürich ist für Unternehmungen und Zuzüger kaum zu wenig attraktiv. Im Gegenteil: Der grosse Zulauf von Leuten und Unternehmungen führt zu einem enormen Druck auf unseren Siedlungsraum. Wohnen in Zürich wird dadurch immer teurer. In dieser Situation scheint es uns nicht sinnvoll, Zürich mit Wirtschaftsförderung noch attraktiver zu machen. Ebenso wenig Sinn macht die Diskussion, ob die Wirtschaftsförderung nun im Finanzdepartement oder im Präsidialdepartement angesiedelt werden soll. Die Wirtschaftsförderung ist in Zürich genau wie die Integrationsförderung überflüssig.

Marianne Dubs-Früh (SP): Die SP lehnt das Postulat ab. Die städtische Wirtschaftsförderung ist im Kulturdepartement am richtigen Ort angesiedelt. Wir sind überzeugt, dass die fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Arbeit gut machen. Die Abteilung arbeitet zudem mit anderen Organisationen zusammen. Den neuen Firmen geht es



3 / 3

nicht immer nur primär ums Geld, sonst würden sie aufgrund der Steuern nie nach Zürich kommen. Es sind andere Faktoren, die entscheidend sind.

Dr. Daniel Regli (SVP): *Es geht uns nicht um die Abschaffung der Fachstelle, sondern um eine Verbesserung. Wir kritisieren die Abteilung nicht. Sie mag einen guten Job machen. Wir möchten aber, dass er optimal gemacht wird. Es geht nicht darum, dass wir uns durch den Transfer ins Finanzdepartement nur auf die Finanzwirtschaft ausrichten. Wir sagen seit längerer Zeit, dass wir uns breiter auf wirtschaftliche Leistungen abstützen müssen. Es gibt noch andere Wirtschaftsleistungen als Banken – zum Beispiel die Industrie. Diese Leistungen wollen wir auch in den nächsten Jahren fördern.*

Das Postulat wird mit 22 gegen 93 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat